

VIII DIVERSES

Werner Bohleber, Jörg Drews (Hg.): "Gift, das du unbewußt eintrinkst..." Der Nationalsozialismus und die deutsche Sprache
Bielefeld: Aisthesis Verlag 1991, 133 S., DM 19,80

Einen gewiß beachtlichen Beitrag zu dem vorliegenden Bändchen hat dessen zweitgenannter Herausgeber geschrieben. Der Bielefelder Literaturhistoriker Jörg Drews weist darin das "Tabu über Aggressivität und Kritik" auf als die "verborgene Kontinuität der deutschen Literatur vor und nach 1945" (S.114) und erhellt damit überzeugend den Hintergrund, vor dem Gottfried Benn nach 1948 zur Wirkung gelangte, wieder zu wirken vermochte. Was aber hat das zu tun mit dem, was die Publikation mit ihrem Untertitel zu behandeln verspricht: mit der Relation zwischen Nationalsozialismus und deutscher Sprache? Es hat damit zu tun, insofern das Tabu dem Hintergrund buchstäblich die Sprache verschlagen hatte - ist doch, wie es an anderer Stelle des Buches heißt, Sprache nur gefordert, "wo es darum geht, die Verhältnisse zu verändern; ein Mitspielen kann sich dagegen mit den stummen Steuerungszwängen der gesellschaftlichen Reproduktion begnügen" (S.29). Dies aber hätte man sich explizit und konkret dargelegt gewünscht und nicht nur mit dem Hinweis, im Dritten Reich habe die Einübung gefehlt "in alles agonale und eristische, sprich: alles kritische Sprechen" (S.126).

Andere Beiträge stehen dem Medium der Sprache *expressis verbis* näher. Der nicht minder beachtliche von Klaus Vondung über das deutsche Syndrom der "Angst vor dem Untergang und Sehnsucht nach Erlösung" (S.101) freilich nur, indem er in der Auseinandersetzung mit dem Holocaust, aber auch (als neben weiteren apokalyptischen Rigorismen nicht nur kontrastierendes Beispiel) mit "den sensiblen Mitgliedern der RAF wie Gudrun Ensslin und Ulrike Meinhoff" (S.110) die so häufig auftauchende Vokabel "Apokalypse" vielseitig beleuchtet. Was im übrigen nachgewiesen wird als "Gift", das wir alle unbewußt eingetrunknen haben, führt nicht wesentlich hinaus über Erkenntnisse, die Victor Klemperer bereits während des Krieges gewonnen und 1947 mit reichem Beispielmateriale in *L.T.I.* (*Lingua Tertii Imperii*) erstmalig veröffentlicht hat. Dennoch lohnt sich die Lektüre des hier Gebotenen. In der komplexen Begrifflichkeit der Psychosomatik etwa erscheint ebenfalls eindrucksvoll die beharrliche Kontinuität des einmal Adaptierten.

Heinz Steinberg (Berlin)